

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Notationsdruck, K. Döschläger (siehe Buchdruckerei), Calw, Hauptgeschäft: Friedrich Hans Scheele, Anzeigenleiter: Alfred Schaffelke, Sammler in Calw, D. N. VII. 35: 8410, Geschäftsstelle: Altes Postamt, Fernsprecher 251; Schluss der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags. Als Anzeigenpreis gilt zur Zeit Preisliste 2.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.80 RM, einschließlich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinanzeigen mm-Zeile 7 Pfg., Restzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachzahlung, Erfüllungsort für beide Zeile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 256

Calw, Donnerstag, 5. September 1935

2. Jahrgang

Der Betrieb ist eine unzerstörbare Einheit

Dr. Ley an die Betriebsführer — Kameradschaft überwindet Klassenkampf

Kaiserlautern, 4. September.

Die Bezirksgruppe Saarland-Pfalz der Reichsgruppe Industrie veranstaltete am Dienstagabend in der Fruchthalle in Kaiserlautern eine Arbeitsstagung, die von dem bekannten Saarindustriellen Böschling geleitet wurde.

Dr. Ley ergriff sofort das Wort zu einer fast zweistündigen Rede, die sich über den örtlichen Rahmen der Tagung hinaus auf die gesamten Betriebsführer und Unternehmen Deutschlands wandte und damit auch für die Befolgung aller deutschen Betriebe eine Kundgebung programmatischer Bedeutung wurde.

Dr. Ley führte einleitend aus, daß es heute möglich sei, vor Arbeitern und vor Arbeitgeber in derselben Art zu reden. Heute gelte als erstes die Wahrhaftigkeit. Darüber hinaus müsse alle Menschen der Glaubenssatz beherrschen: Wir bilden eine Gemeinschaft! Der Betrieb ist eine Einheit. Wer sich dagegen sträubt, den muß man belehren, zunächst im Guten. Wenn er dann noch nicht will, muß man ihn hart anpacken. Und wenn er schließlich und endlich überhaupt nicht will, muß man ihn vernichten.

„Ordne deine Verhältnisse selbst“

Drei Zellen sind es, in denen sich das menschliche Leben entfaltet und abspielt: der Betrieb, die Familie und die Gemeinde! Diese drei Zellen sind eine Einheit und man darf sie nicht zerstören, nie! Und einem zweiten Gesetz muß man zur Geltung verhelfen: Alles, was die Menschen innerhalb dieser Gemeinschaften, innerhalb der untersten Gemeinschaften ordnen können, müssen sie untereinander ordnen. Man darf sich nicht einmischen. Im Betrieb darf man nicht nötig haben, den Treuhänder, die Arbeitsfront, die Partei oder sogar den Staat damit zu belasten, weil dort im Betrieb Hemmungen und Schwierigkeiten auftreten. Der ist mir ein netter Betriebsführer, der damit nicht fertig wird oder ein netter Betriebswalter, der die Schwierigkeiten nicht meistert.

Gewiß, es gibt Dinge, die über dem Betrieb liegen, etwa wenn im Textilbetrieb Rohstoffmangel herrscht, oder im Bergbau Härten in die Erscheinung treten, die außerhalb des Betriebes liegen, dann muß es auch hier Stellen geben, die es ordnen. Aber an sich muß der Schwerpunkt der sozialen Ordnung, des sozialen Lebens nicht an der Spitze oder in Berlin oder in der Provinz liegen, sondern im Betrieb. Immer wieder muß ich sagen: Ihr müßt Euer Schicksal selbst ordnen. Der Wohlfahrtsstaat von Weimar hatte uns so schön daran gewöhnt, daß alles für die Menschen geordnet wurde. Und wenn etwas schief ging, dann konnte jeder sagen, daß er nicht daran schuld gewesen sei. Das ist natürlich Unsinn. Wir sagen, mein lieber Freund, schwinne nicht du selbst. Die Verantwortungen trägst du selbst.

So wird der deutsche Arbeiter geehrt
10 000 Industriearbeiter als Gäste der DAF auf dem Reichsparteitag 1935

Berlin, 4. September.

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beauftragt, 10 000 deutsche Arbeiter aus Industrie- und Grenzauen zum diesjährigen Reichsparteitag nach Nürnberg zu bringen. Die Teilnehmer werden in den einzelnen Auen ausgewählt und erhalten diese Reise als besondere Ehrung der Deutschen Arbeitsfront.

Es handelt sich um je 1000 Arbeiter aus den Auen Weiffalen-Nord, Weiffalen-Süd, Essen, Sachsen, Schlesien, Groß-Berlin, Bayerische Ostmark, Koblenz-Trier, Köln-Aachen und München-Oberbayern.

Zum erstenmal in der Geschichte der Reichsparteitage wird eine große Anzahl Industriearbeiter als Vertreter der Organisation aller Schaffenden, der Deutschen Arbeitsfront, am „Parteitag der Freiheit“ teilnehmen.

selbst. Du willst Herr im Hause sein. Schön! Herr sein heißt aber Verantwortung haben! Infolgedessen verlangen wir: Ordne deine Verhältnisse selbst!

Unternehmer und Arbeitnehmer werden solange mit ihren Dingen beschäftigt, bis sie sie selbst gelöst haben. Wir wollen euch helfen, wenn ihr nicht einig werdet. Wir werden den ehrliche Mäcker sein und euch sagen: Habt ihr schon diese und jene Gesichtspunkte beachtet? Nun faßt noch einmal an, und wir geben euch gleiche Waffen in die Hand. Ihr Arbeiter sollt geistig die gleichen Waffen erhalten, wie die Unternehmer, aber einigt euch! Wenn man das einmal durchgeführt hat, wenn das jeder weiß, was glauben Sie wohl, wie harmonisch unser soziales Leben wird.

Der Betrieb ist unsere Burg. Sie geht uns gemeinsam an, weil wir innerhalb dieser Burg eine gemeinsame Ehre verteidigen werden. Dann haben wir den Klassenkampf überwunden.

Der Unternehmer muß Kamerad sein

Dr. Ley erinnerte dann daran, wie dieser Klassenkampf durch das Erlebnis der Kameradschaft überwunden werden kann und fuhr fort: Wenn der Arbeiter weiß, daß der Unternehmer der Kamerad ist, dann können Sie vom deutschen Arbeiter alles verlangen. Narren Sie ihn aber nicht mit Mäßen und nicht mit Humanitätsduselei. Der deutsche schaffende Mensch hat ein feines Gefühl dafür, daß Sozialismus kein Geschenk und keine Wohlfahrt und kein Mittel ist. Kein Mittel, sondern Gerechtigkeit! Eine Mahnung scheint mir angebracht. Lassen Sie Ihre Kameradschaftsabende nicht ausfallen, wie es früher bei Kaisergeburtstagsfeiern üblich war. Mit der dicken Trommel und mit dem Absingen vaterländischer Lieder allein ist es nicht getan. Es gibt keinen Teil unseres Volkes, der ein so fabelhaft feines Empfinden hat, wie der deutsche Arbeiter. Wenn man von Lutz redet, dann muß man ihn im Volk zu sehen. Führertum heißt vernünftig sein.

Wann beginnt der Abessinien-Feldzug?

Mussolini vor der Entscheidung — Marschbefehl voraussichtlich zum 15. September

München, 4. September

Wie der „B. A.“ von gut unterrichteter Seite erfährt, hat Mussolini für heute einen Ministerrat einberufen, der die endgültige Entscheidung über den Beginn des Feldzuges fassen soll. In der Meldung heißt es weiter:

„Wie uns von gewöhnlich gut informierter Seite erklärt wird, soll Mussolini die Absicht haben, den in Ostafrika versammelten Truppen

Marschbefehl zum 15. September

zu erteilen. An diesem Tage sollen, dieser Quelle zufolge, italienische Truppen die abessinische Grenze von Eritrea aus überschreiten und den Vormarsch auf Addis abtreten.

In italienischen Kreisen herrscht die Auffassung, England sei zwar entschlossen, „Italien nicht zu weit gehen zu lassen“, würde

jedoch zurecht davon absehen. Sanktionen gegen Italien zu fordern.

Bei tatsächlichem Ausbruch des Krieges nimmt man in Rom an, wird England zunächst nur die Einberufung des Völkerbundes fordern. Man übersieht jedoch keineswegs, daß England seine militärischen und Flottenstützpunkte im Mittelmeer verstärkt hat, um im Notfall Sanktionen zu erzwingen.“

Italiens Völkerbundsdenkschrift

Die römische Nachmittagspresse veröffentlicht auf fast drei Zeitungspalten die umfangreiche Denkschrift, die die italienische Regierung in Genf vorlegen wird und die die italienischen Versuche herausstellen soll, zu einer friedlichen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet zu gelangen.

Vier Gesichtspunkte, so heißt es in der

Vernunft aber ist das Produkt aus Instinkt und Verstand. Wissen ohne Instinkt und Charakter ist schädlich für ein Volk. Alle Theorie ist grau. Allein das Lebende schafft neue Ideen, die im Volke leben.

Ich frage euch: Für wen schafft ihr? Für die Maschinen oder für die Bankguthaben, oder für die Menschen? Das ist das wertvollste Kapital, das unser Volk besitzt. Alles andere kann man ersetzen. Alles andere können auch andere Völker machen, den deutschen Menschen gibt es nur einmal.

Darum soll man ihn erhalten und pflegen und gesundheitlich nicht ermüden lassen. Stellen Sie sich bitte vor, wie man sich über die Frage des Urlaubs erheit und gefritten hat. Kann der Arbeiter, wenn er müde ist, so viel schaffen, als wenn er noch nicht müde ist? Ganz unmöglich! Ja — sollte ich nicht doch einmal auf die Idee kommen und ihn wegschicken? Vielleicht schafft er dann besser. Vielleicht nutzt er die Maschinen dann intensiver aus. In der ganzen Gemeinschaft muß sich das potenzieren, dann, weiß Gott, bekomme ich Urlaub ja zehnmal wieder heraus. Einige Werke sind erfreulicherweise schon darauf gekommen. Die „Wandererwerke“ in

(Schluß auf Seite 2)

Denkschrift, hätten in den letzten 40 Jahren die Beziehungen zwischen Abessinien und Italien stark belastet:

1. die abessinische Weigerung, eine endgültige Grenze zwischen dem eigenen Gebiet und den italienischen Kolonien zu ziehen und die fortgesetzte unzulässige Verletzung italienischen Gebietes durch Abessinien;
2. die fortgesetzte Beschränkung der Immunität der diplomatischen und konsularischen Vertreter Italiens in Abessinien;
3. die fortdauernde Nichtachtung des Lebens und des Besitzes der italienischen Staatsangehörigen in Abessinien, denen eine wirtschaftliche Weiterentwicklung verhindert wurde;
4. gewalttätige Eingriffe gegen Leben und Besitz italienischer Staatsangehöriger auf eigenem italienischem Boden.

Diese vier Punkte rechtfertigen die Beilegerung der italienischen Regierung, daß Abessinien offen und absichtlich Italien gegenüber alle übernommenen Vertragsverpflichtungen und besonders die zwischen Italien und Abessinien direkt abgeschlossenen Verträge verletzt habe. Diese Vertragsverletzungen seien nicht nur Einzelfälle, sondern systematisch und programmatisch.

Der zweite Teil der Denkschrift befaßt sich mit der Stellung Abessinien zum Völkerbund. Es wird behauptet, daß Abessinien die als Völkerbundsmitglied übernommenen Verpflichtungen in keiner Weise eingehalten habe. Einen breiten Raum nimmt in der Denkschrift die Behandlung der in Abessinien angeblühenden Sklaverei ein.

Kelloggspakt für Abessinien-Streit nicht gültig

Baron Aloisi empfing gestern Abend in Genf die internationale Presse. Aus seinen Antworten auf die an ihn gerichteten Fragen ergibt sich, daß Italien weiterhin an den Arbeiten des Völkerbundes teilnimmt. Andererseits lehnt es die italienische Regierung auf das entschiedenste ab, sich mit Abessinien vor dem Völkerbundsrat auseinanderzusetzen. Für das Verfahren ständen verschiedene Möglichkeiten offen. Beispielsweise die Ernennung eines Ausschusses oder eines Richterorgans. Jedenfalls habe sich die italienische Regierung ihre volle Handlungsfreiheit vorbehalten. Die Bezugnahme auf den Kelloggspakt sei jedoch unzulässig, da England dessen Anwendung auf Afrika, da gewisse andere Teile seines Reiches angenommen habe und Italien den Pakt mit den gleichen Vorbehalten unterzeichnet habe.

Deutschlands Ernährungslage gesichert

Marktordnung schützt den Bauern ebenso wie den Verbraucher

Reichs Ernährungsminister Darre hatte zu Dienstagabend die Vertreter der Presse zu einem der seit langem üblich gewordenen Ausspracheabende eingeladen, auf dessen Tagesordnung die deutsche Ernährungslage sowie grundsätzliche Fragen der Preisgestaltung standen. Außer dem Reichs Ernährungsminister sprachen Reichsminister Dr. Goebbels, Staatssekretär Bode, Ministerialdirigent Dr. Bose, Ministerialdirektor Dr. Morik, Hauptabteilungsleiter Dr. Korte sowie andere maßgebliche Persönlichkeiten des Reichs Ernährungsministeriums und des Reichsnährstandes. Die von den Pressevertretern gestellten Fragen wurden eingehend und offen beantwortet. Inhalt und Ergebnis der überaus regen Aussprache lassen sich in folgende Punkte zusammenfassen:

Die Ernährung hat gezeigt, daß die Preisbildung ursächlich mit der Versorgungslage zusammenhängt. Die Marktordnung war notwendig, um die Awarverhältnisse in Deutschland zu bessern. Sie ist ein Instrument, das nicht den Bauern allein schützt, sondern auch dem Verbraucher Schutz bietet. Es war der Sinn der Erzeugungsschlacht, alle Maßnahmen bis zum Letzten auszuführen, soweit sie in menschlichem Ermessen stehen, um Vorbedingungen für eine möglichst günstige Ernte zu schaffen.

Die Getreideversorgung bietet dank der Vorratspolitik der Reichsregierung keinerlei Schwierigkeiten. Die Reichsstelle hat infolge ihrer vorsichtigen Politik noch 1,7 Millionen Tonnen Getreide an der Hand.

Auf dem Gebiet der Fleischversorgung ist eine Gefahr nicht mehr zu befürchten. Es werden jetzt wöchentlich über eine Million Kilogramm Rindfleischkonserven an die Bevölkerung ausgegeben und nach anfänglicher Zurückhaltung der Hausfrauen auch gern abgenommen. Inzwischen ist auch die direkte Abgabe von Konserven an die großen Werke freigegeben worden.

Auf dem Schweinefleischmarkt wird die bestehende und saisonbedingte Spannung bis zum Spätherbst behoben sein. Erstrebt wird die Herstellung von Rindfleisch anstatt von Konserven.

Die Obsterte liegt durch Witterungseinflüsse in diesem Jahr drei Wochen später als im vorigen Jahr. Beim Spätkorn wird zweifellos eine vollkommene Entlastung eintreten, und die Preise werden auf der Grundlage des Vorjahres liegen.

Für den Bezug von Kartoffeln in direktem Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher wird kein Schluscheinzwang bestehen. Auch der im vorigen Jahr eingeführte Schluscheinzwang für den Bezug von Obst im Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher wird zugunsten des Verbrauchers ausgegeben.

Reichsminister Dr. Goebbels vermies in längeren Ausführungen auf den engen Zusammenhang der innen- und außenpolitischen Geschehnisse der letzten Jahre mit der allgemeinen Wirtschaftslage, insbesondere auf devilsenpolitischen Gebiet.

Dresden schlossen ihren Betrieb, ließen lediglich 100 Mann für die wichtigsten laufenden Arbeiten zurück und gingen gemeinsam gegen Tage weg. Ein Leuchtendes Beispiel, dessen Durchführung den klugen Betriebsführern ein beträchtliches Plus verschafft. Lassen Sie sich auch einiges über

Das Thema „Lohnhöhungen“

sagen. Wir sind keine Gewerkschaften, die die Debatte über Lohnhöhungen immer wieder in Fluß bringen, um ihre Daseinsberechtigung zu erweisen. Nicht höheres Lohnniveau, sondern höheres Lebensniveau muß das Ziel sein. Gerade Sie, meine Hörer, können viel in dieser Hinsicht tun. Verbessern Sie Ihre Werte, Ihre hygienischen Einrichtungen! Eröffnen Sie Sport- und Spielplätze und Badeanstalten! Es kommt Ihnen ja letzten Endes wieder zugute. Sie dienen damit der Gesamtheit des Volkes.

Dr. Lehmann weist dann darauf hin, wie er vor allem verlange, daß der weltanschauliche Begriff vom Offizier und vom Soldaten in den Betrieb getragen wird, daß nicht mehr erklärt wird: „Weil ich ein Unternehmer bin, weil ich Aktien habe, oder weil ich Betriebsführer bin, bin ich etwas Besseres, mit einer anderen, ja vielleicht sogar mit einer höheren Ehre. Ich verlange, daß jeder erkennt: Ich stehe auf einem Kommandoposten, habe also eine bestimmte Befehlsgewalt. — Alles zusammen, ob General oder Musikant, haben wir eine gemeinsame Ehre. Im übrigen bestimmt natürlich auch die Befehlsform den Erfolg. Der Deutsche beklagt sich nicht, weil er gehorchen muß und weil ihm ein anderer befehligt, sondern er beklagt sich über jene bittere Tatsache, daß gerade diese wünschenswerten klaren Soldatenhaltung verdrängt wurde durch anonyme Kapital.

Unsere Bitte an Sie lautet:

Helfen Sie uns mit!

Wir sind selbstverständlich auf Sie mitangekommen, eine für mich keineswegs neue Erkenntnis. Die Deutsche Arbeitsfront wäre nicht nur halb, sie wäre überhaupt gar nicht, wenn wir die Unternehmer nicht hätten. Wenn sie noch nicht die Unfrigen sind, werden wir nicht nachlassen, sie zu gewinnen. Wenn du, lieber Freund, uns sagst: Nun laßt mich doch, wie oft soll ich noch marschieren und Kundgebungen mitmachen? Noch oft, mein lieber Freund! Die Gemeinschaft muß man üben, genau so, wie der Soldat in langsamem Schritt übt. Wir werden das immer wieder üben: die Kundgebung, das Antreten, das Marschieren. Die Betriebsführer vorneweg.

Wir bestehen auf unseren Forderungen nicht aus Reichthum oder Wollust am Diktieren, aber wir denken voll Grauen an die Ereignisse jenseits, an die Tage, an denen wir erleben mußten, daß der eine Volksgenosse den andern erschlagen hat. Brudermord im eigenen Volk! Vergessen Sie das nie! Dann ist der Abgrund da. Denkt ihr an jene Bilder zurück, dann werdet ihr bald merken, daß das, was wir von euch verlangen, wahrhaftig keine Opfer sind. Alles das, was ein Arbeiter gefordert hat, soll und muß die gleiche Forderung, der gleiche Wunsch von euch sein. Ich verlange nichts Unmögliches und ich habe eine letzte Bitte an Sie: Hämern Sie sich ein, Sie alle, die Sie hier sind, und auch die anderen, die Arbeiter, die Bauern, die Handwerker: „Nag kommen was will, wir kapitulieren niemals!“ Das muß der Wahlspruch jedes Deutschen sein.

Das Paradies können wir Ihnen nicht

bringen. Wir haben es nicht. Versprechungen sind billig. Ich verspreche Ihnen nichts, aber ich sage Ihnen eines zu, das was ich auch heute den Arbeitern in den Betrieben sagte:

Du wirst uns, deinen Gauleiter, deinen Kreisleiter, den Führer niemals hinter der Front finden, sondern immer vor der Front! Eure Sorge soll unsere Sorge sein. Es soll keine mehr in Deutschland untergehen, der wertvoll ist. Nicht wegen des einzelnen, weil er ein Kapital darstellt in der Gesamtheit, auf das wir nicht verzichten können, wenn

wir wieder homotommen wollen. Sorgen werden wir immer haben. Wenn wir heute mit einem Problem fertig geworden sind, wird morgen ein neues unsere Entgegenung fordern. Das Paradies? Ich weiß nicht, wo es liegt. In Moskau ist es nicht, in Amsterdam nicht, und über das Jenseits will und kann ich keine zuverlässigen Angaben machen. Ich liebe den Kampf, weil kämpfen Leben ist. Wir sind alle Soldaten. Höchste Opfer und Einsatz des Lebens verlangt das Schicksal von allen Kämpfern. Wenn wir fallen, dann fallen wir für Deutschland. Heil unserem Führer Adolf Hitler!

Der Abessinienstreit vor dem Völkerbundsrat

Eben über die von Italien abgelehnten Vorschläge — Caval übt Zurückhaltung

Genf, 4. September.

Nach einer kurzen geheimen Beratung ist der Völkerbundsrat Mittwoch nachmittags 4 1/2 Uhr zu seiner angekündigten öffentlichen Sitzung zusammengetreten.

Der Ratspräsident, der argentinische Gesandte in Bern, Ruiz Guinazu, teilte zunächst mit, daß der Spruch des italienisch-abessinischen Schiedsgerichts über den Zwischenfall von Ual-Ual als einstimmige Entscheidung der 5 Schiedsrichter nunmehr vorliege und den Mitgliedern des Völkerbundsrats baldigt mitgeteilt werde. Der Rat habe in seiner letzten Tagung beschlossen, die italienisch-abessinischen Beziehungen in ihrer Gesamtheit zu prüfen. Vor Eintritt in diesen Punkt der Tagesordnung habe der Rat den angekündigten Bericht des englischen Ministers Eben über die inzwischen geführten Verhandlungen der drei hauptbeteiligten Mächte entgegenzunehmen.

Eben über England—Italien

Die Erklärung Ebens im Völkerbundsrat bestand aus 2 deutlich geprägten Teilen: Dem mit der französischen Regierung vereinbarten Bericht über die Pariser Verhandlungen und einer Erklärung der englischen Regierung. Im ersten Teil wiederholte Eben in großen Zügen den Verlauf der englisch-französisch-italienischen Verhandlungen in Paris und das Angebot eines vom Völkerbund organisierten französisch-englisch-italienischen Beistandes für Abessinien, bei dem den italienischen Interessen in weitestem Maß Rechnung getragen werden sollte. Im Namen der englischen Regierung betonte er dann, daß England alles tun werde, um die friedliche Regelung des Konflikts zu sichern und daß es sich seiner Verpflichtungen aus der Völkerbundsatzung, die alle Regierungen binde, bewußt sei. Er betonte außerdem, daß von einem politischen oder wirtschaftlichen Konflikt zwischen Italien und England nicht die Rede sein könne; England sei überzeugt, daß seine besonderen Interessen auch künftig von Italien geachtet würden. England handle nur als Mitglied des Völkerbundes.

Der französische Ministerpräsident Caval betonte seinerseits, daß Frankreich auf dem Boden der Völkerbundsatzung stehe. Anschließend ergriß der italienische Vertreter Baron Aloisi das Wort zu einer längeren Erklärung, in der er unter Hinweis auf die italienische Denkschrift (die wir an anderer Stelle veröffentlicht) ausführlich begründete, warum Italien die in Paris gemachten Vorschläge nicht habe in Betracht ziehen können. Nach Aloisi sprach der abessinische Vertreter Professor Léze. Er erinnerte

den Völkerbund an die bisherigen Schritte Abessiniens, das sich nacheinander auf die Artikel 11 und 15 bezogen habe. Das Schiedsverfahren wegen des Zwischenfalls von Ual-Ual habe der italienischen Regierung immer wieder Gelegenheit gegeben, der Anwendung des Paktes auszuweichen. Gleichzeitig habe sie ihre kriegerischen Vorbereitungen unaufhörlich verstärkt. Der Zwischenfall von Ual-Ual sei jetzt durch den einstimmigen Beschluß der Schiedsrichter aus der Welt geschafft. Nunmehr suche Italien einen neuen Vorwand, um Zeit für die weitere Vorbereitung der Gewaltanwendung zu finden.

Die italienische Denkschrift schaffe mit ihrem Versuch, die inneren Angelegenheiten eines Völkerbundsmitgliedes zur Erörterung zu stellen, einen ersten Präzedenzfall.

Die abessinische Regierung sei bereit, darauf zu antworten. Aber der Völkerbundsrat dürfe nicht übersehen, daß die Zeit dränge, und daß ein Vernichtungskrieg gegen ein Völkerbundsmitglied beschleunigt vorbereitet werde.

Nach einer kurzen Erklärung des spanischen Vertreters, der die Anwendung des Paktes zur Aufrechterhaltung des Friedens forderte, schloß der Ratspräsident die Sitzung mit dem Bemerkten, daß die abessinische Regierung zweifellos zu den Erklärungen des italienischen Vertreters Stellung zu nehmen wünsche. Der Rat werde deshalb erneut zusammenzutreten. Der Zeitpunkt werde noch bekanntgegeben.

Konzeptionsvertrag rückgängig gemacht?

Schon am Mittwochvormittag war aus

Eine neue litauische Rechtsverletzung

Spitzenkandidat der memeldeutschen Einheitsliste soll gestrichen werden

Memel, 4. September.

Die Bekanntgabe der Memeldeutschen Einheitsliste, an deren Spitze bekanntlich der frühere Landespräsident Dr. Schreiber steht, ist litauischerseits mit einer neuen schweren Rechtsverletzung beantwortet worden. In der ersten Bekanntgabe stand der Name Dr. Schreibers noch an der Spitze des Wahlschlages. Bei der Veröffentlichung weiterer Namensunterschriften zu der Einheitsliste wurde das betr. Blatt auf Anordnung des litauischen Kriegskommandanten beschlagnahmt, wie verlautet, weil Schreiber wiederum als Spitzenkandidat ernannt war. Wie es heißt, sollen die Litauer die Absicht haben, die Kandidatur Dr. Schreibers mit der Begründung zu verhindern, es beständen Zweifel an seiner Staatsangehörigkeit.

Von memelländischer Seite wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß es sich bei dem

Das nationale Aufforstungswerk

Der Reichsforstmeister gab den Länderregierungen die Bestimmungen bekannt, nach denen das nationale Aufforstungswerk in den Jahren 1935 und 1936 fortzusetzen ist. Daraus geht hervor, daß zur Ergänzung der Eigenmittel der Waldbesitzer wertvolle öffentliche Hilfe mannigfacher Art zur Verfügung steht, insbesondere verlorene Zuschüsse aus Reichsmitteln, Kreditmitteln und Grundforderung der Reichsanstalt. Außerdem ist der Einsatz des Reichsarbeitsdienstes für diese wichtigen Zwecke vorgesehen.

Washington die Meldung eingetroffen, daß auf dringende Vorstellungen des Staatsdepartements die Standard Vacuum Oil Co. den Rücktritt vom abessinischen Konzeptionsvertrag beschlossen habe. Nach wiederholten Besprechungen mit dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten der Standard Oil Co. gab Außenminister Hull die Rückgängigmachung des Pachtvertrages bekannt. Hull teilte die Rückgängigmachung auch telephonisch dem auf seinem Landsitz Hydepark weilenden Präsidenten Roosevelt mit. Der Präsident gab seiner Befriedigung über diesen Entschluß Ausdruck, da er im Pachtvertrage eine Gefährdung des Weltfriedens gesehen habe.

Zu der Meldung, wonach die Standard Vacuum Oil Company auf Veranlassung von Staatssekretär Hull sich von der Konzeption zurückgezogen habe, verlautet aus Addis Ababa, daß man in abessinischen Kreisen die Lage nach wie vor für unverändert ansehe, da die Rechte Ricketts weiter bestehen bleiben. Auch der New Yorker Malter Chertok erklärte, daß er trotz der Rückgängigmachung der Konzeption in Abessinien durch die Standard Oil weiterhin sein Konzeptionsrecht in Abessinien aufrecht erhalten werde. Er habe noch 40 Tage Zeit, um die im Vertrag mit Abessinien festgesetzte Summe in Höhe von einer Million Dollar bei der Regierung von Abessinien zu hinterlegen. Im übrigen habe das Staatsdepartement hinsichtlich seiner Option mit ihm nicht Fühlung genommen.

Nach dieser Erklärung Chertoks ist anscheinend seine Konzeption unabhängig von der Konzeption der Standard Oil.

Versuch der Ausschaltung Dr. Schreibers um einen neuen unerhörten litauischen Willkürakt handelt. Dr. Schreiber ist seit 13 Jahren Memelländer, er ist auch 1932 in den Landtag gewählt worden, und der damalige litauische Gouverneur hat ihn in Ausübung dieser Wahl zum Landtagspräsidenten ernannt, ohne daß Zweifel an seiner Staatsangehörigkeit geäußert wurden. Wenn ausgerechnet jetzt diese Begründung herhalten muß, dann ist die Absicht unverkennbar, Deutschland zum Nachteil der Memelländer kalt zu stellen, während auf der anderen Seite Tausende von Nichtmemelländern aus Groß-Litauen das Wahlrecht widerrechtlich erteilt wird. Die Wahlrechtskommission, deren Entscheidung noch aussteht, würde sich durch die Bestätigung der Streichung Schreibers einer schweren Rechtsverletzung schuldig machen.

In letzter Stunde

ROMAN VON KURT PERGANDE

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin.

Er hat die Kappe über die Ohren gezogen, da kann er natürlich nichts hören, denkt Klaffroth.

„Er hat die Klappen über, er kann nichts hören.“ „Sagt er zu Helen und nimmt sie wieder auf seine Arme. Er muß sie noch zweimal absehen, erst dann sind sie am Flugzeug. Klaffroth bückt sich, als er Helen absetzt, da flößt Helen einen entsetzlichen Ruf aus, gleichzeitig trifft Klaffroths verwirrter Blick den Kopf des Piloten. Er richtet sich auf und sieht den Mann, der kein Mann ist, fassungslos an.“

„Gehe er ein Wort herausbringen kann, sagt Helen heifer, sie stöße nicht, sie stiege nicht in niemals.“

„Wo kommst du her?“ fragt Klaffroth verärgert.

„Aus dem Dorf, Jul“, antwortet Gerda und lächelt verlegen, um über ihre Angst hinwegzukommen.“

„Ich dachte, es wäre natürlich der Pilot.“ „Klaffroth sieht sie an, als habe er noch immer nicht recht begriffen.“

„Er ist nicht da, Jul, er ist in Stockholm.“

Klaffroth wischt sich übers Gesicht. „Na dann...“ Er wendet sich zu Helen: „Komm...“ Helen wendet seinem Blick aus und schüttelt den Kopf.

„Warum nicht?“ fragt Klaffroth rauh.

Sie könne es nicht sagen, stöhnt sie, ob er es sich nicht denken könne? Sie schüttelt sich.

„Nein“, sagt Klaffroth noch rauer, obgleich er langsam begreift.

Sie krümmt sich. „Denk an Tännforsen, Jul...“ da hat sie sich hinunterstützen wollen... Sie schlägt die Hände vors Gesicht und schluchzt vor Entsetzen.

„Es war nur ein dummer Spaß...“ sagt Klaffroth heifer und denkt daran, daß er mit denselben Worten Gerda heute nacht gehöhnt hatte.

Und Helen mit hervorbrechenden Tränen: „Jul, was das heute nacht auch Spaß? Ja, Jul... was das auch Spaß heute nacht?“

Das stimmt, wie sie sagt. Aber in diesem Augenblick sollte es trotzdem nicht gesagt werden. Gerda hätte bei der Landung sich den Hals brechen können, damit hat sie rechnen müssen. Ein Flug ins Gebirge über Felsen, Grate, Schluchten mit allen Windgefahren, dazu ein Landung auf unbekanntem, unwirtlichem Gelände war kein Spaziergang auf einer Promenade. Gerda steht mit einem fassungslosen Lächeln; sie hat noch vor einer knappen Stunde geglaubt, irrsinnig vor Angst zu werden, sie hat gebetet und sich vor Qualen gewunden. Das alles war schlimm gewesen. Aber nichts gegen dies hier: verachtet trotz ihres Opfers und zurückgestoßen dazustehen.

Sie weiß nicht ein noch aus. „Hilf mir doch, Jul...“

„Versprich, daß du nichts tun wirst, Gerda...“ sagt er schwer.

Es ist schlimm, wenn man so wie sie gelitten hat und noch Dinge versprechen muß, die erniedrigen; es ist schlimm, wenn man erkennt, daß andere einem nicht mehr glauben.

„Ich verspreche es, Jul...“ Sie dreht sich zur Maschine um, ihre Schultern zuden vor Schmerz.

„Komm nun“, sagt Klaffroth und greift Helen am Arm; und als sie sich nochmals weinend wehrt, hebt er sie einfach auf und trägt sie in die Maschine.

Die Kabinentür ist geschlossen. Gerda geht um die Maschine herum, um den Propeller anzusehen. Dann klettert sie auf den Führer. Klaffroth sitzt zwischen ihr und Helen. Er kann Gerdas Gesicht nicht sehen, natürlich nicht, er muß hilflos auf ihren Hinterkopf starren.

Und auf einmal kommt auch bei Klaffroth die Reaktion, seine Nerven sind von den letzten Stunden auch angegriffen worden, seine Hände zittern wie Pappelblätter.

Er muß hilflos auf Gerdas Hinterkopf starren. Kein Gott wird ihm sagen, was sie denkt. Warum startet sie noch nicht.

Er dreht sich vorsichtig zurück. Es ist beileide keine große Verkehrsmaschine, in der sie hocken, es ist ein kleines, winziges Ding, ein Maschinchen mit hauchdünnen Wänden. Man könnte sie mit dem Finger durchbohren.

Helen sitzt hinter ihm mit geschlossenen Augen, ihre Rippen sind bleich wie der Schnee.

Sie stehen noch immer. Gerda tut ein paar Griffe, und dann spürt Klaffroth eine Bewegung und sieht durch das Zelluloidfenster hinaus. Die Berge und die kahlen Hänge, an denen der Schnee sich nicht halten kann, schießen wie breite zerrissene Kulissen vorbei. Dann ein kleiner, kaum spürbarer Sprung; er sieht schräg nach unten, unter ihnen rast der Schnee nach hinten.

Gerda zieht das Höhensteuer. Die Maschine steigt und jagt wie eine kleine wahnsinnig gewordene Fliege auf die nächste Bergwand los.

Sie wird uns an die Wand jagen und zerquetschen, denkt Klaffroth.

Gerda geht in die Kurve, das orangefarbene schwarze Bergmassiv bleibt unter ihnen. Die Maschine rüttelt stark, fällt in ein Luftloch, steigt wieder. Der Wind peift aus allen Böchern der Berge, man muß so gut fliegen können wie Gerda, will man sich nicht vor diesem heimtückischen Burschen unterliegen lassen.

Sie sind jetzt zwölfhundert Meter hoch, die Berge bleiben zurück, sie fliegen schon über bewaldete Hänge, und da vor ihnen ist schon das breite verschneite Bett des Jndalselvi. Sie fliegen jetzt ruhig, bis hierhin reichen die heimtückischen Windstöße nicht mehr. Gerda droffelt den Motor, sie fallen und fallen; um den Flugzeugschuppen auf dem See, um diese Streichholzschachtel, krabbeln aufgeregte Ameisen. Sie sollen sich nicht so haben, die Deutschen da unten, sie kommen ja alle drei heil zurück...“

Sie ziehen eine Schleife und noch eine Schleife. Klaffroth hat alle Furcht verloren, die Maschine setzt tastend auf die Schneedecke auf, springt federnd zurück, setzt wieder auf und läuft aus. Es kann jetzt nichts mehr passieren.

Aber der Sekretär hat es bei der letzten Schleife gesehen, und die Leute um ihn herum haben es auch gesehen: die rechte Schneefufe ist zerbrochen, sie baumelt haltlos an dem Fahrgestell. Sie stehen, die Mähen und Hüte, die sie eben noch vor Begeisterung schwenkten, steif in den Händen haltend, und warten mit erstarrten Herzen auf das Unglück. Die Maschine setzt auf, und es geschieht nichts; sie läuft über den Schnee, und es geschieht immer noch nichts.

Warum muß denn überhaupt etwas geschehen? Es gab Flieger, die mit einem Mad landeten — warum sollte diese tapfere Frau nicht mit einer Schneefufe landen können? (Schluß folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 5. September 1935

Die Ferienkinder sind da!

Heute morgen 9.08 Uhr sind die durch die NS-Volkswohlfahrt vermittelten 50 Ferienkinder aus dem Gau Sachsen in Calw eingetroffen und am Bahnhof von ihren Pflegeeltern in Empfang genommen worden. Die erholungsbedürftigen Kinder kommen vorwiegend aus Dresden u. a. sächsischen Industriestädten.

Wenn wir dieser Tage berichten haben, daß im Kreis Calw der NSV. insgesamt 100 Freistellen für Kindererholung gemeldet worden sind, so darf hieraus nicht der falsche Schluß gezogen werden, es seien jetzt mehr Freistellen vorhanden als die NSV. benötigt. Von diesen Stellen wurde einmal die Sommer schon die Hälfte in Anspruch genommen. Zudem aber hat die NS-Volkswohlfahrt laufend Bedarf für Erholungsstellen. Von einem zuviel kann also niemals die Rede sein.

Reider muß festgestellt werden, daß die in unserem Kreis seither gemeldete Freistellenzahl recht bescheiden ist. Das Kreisamt der NSV. erwartet hier mehr Opferfiness im Dienst an der Volksgemeinschaft und die weitere Anmeldung von Freistellen bei den Ortsgruppen der NS-Volkswohlfahrt.

Ausstellung deutscher Handgewebe

aus der Jugendburg im Westerwald
Schloß Westerwald, die Jugendburg im Westerwald, ist ein Name, der innerhalb des deutschen Kunsthandwerks einen guten Klang besitzt. Seit einem Jahrzehnt arbeiten hier junge Menschen in gemeinnützigem Werkbetrieb, um etwas volkstümlich und wie künstlerisch Wertvolles hervorzubringen. In ernsthaftem Streben haben sie eine ursprüngliche Handwerkskunst entwickelt: volkstümlich-schlicht, künstlerisch-schön und wertvoll-gediegen zugleich. Eine in diesen Tagen im Saal des Hotel Waldhorn in Calw veranstaltete Ausstellung von Handwebereien macht mit dieser handwerklichen Wertarbeit vertraut.

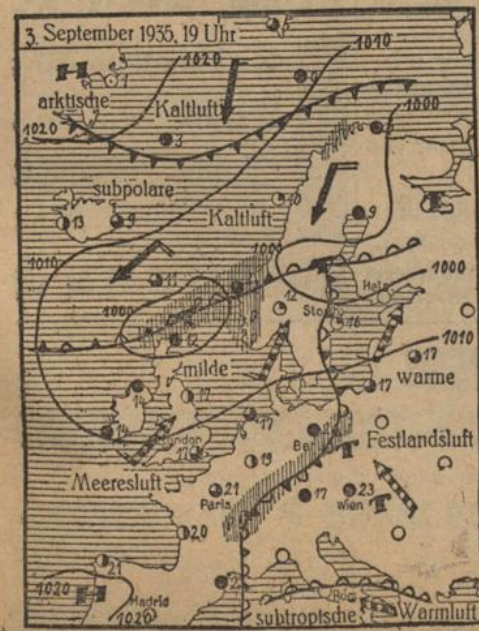
Was dort gezeigt wird, geht in erster Linie die Frauen an. Im Hinblick auf Farb- und Raumwirkung liebevoll ausgedacht und zum Ausdruck gebracht, sieht man Tischdecken, Vorhänge, Kissen, Vorleger und Möbelstoffe in reicher Auswahl. Handarbeit im besten Sinne des Wortes sind auch die handgewebenen Stoffe und die künstlerisch reizvollen Gewänder. Die Entwürfe stammen aus der Schneiderwerkstatt der Jugendburg. Sie erinnern zuweilen an Volkskostüme, bleiben dabei aber neuzeitlich und vollkommen; auch finden sich schlichte, sportlich geschnittene Modelle. Handgearbeitete Knöpfe aus Metall oder Holz oder bemalte aus Porzellan geben diesen Kleidern einen besonderen Reiz. Die Ausstellung zeigt ferner einen Wehrrahmen mit angefangener Arbeit — ein für den Schul- und Hausgebrauch sehr nützliches Gerät — sowie ein kleines, interessantes Lehrmodell, das die altägyptische Webtechnik veranschaulicht. Keine Frau sollte es versäumen, ihr einen Besuch abzustatten und Westerwälder Handwerkskunst kennen zu lernen.

Meisterprüfung

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil macht die Handwerkskammer Reutlingen nochmals darauf aufmerksam, daß der Schlußtermin für die Anmeldung zur Meisterprüfung auf 10. September festgelegt worden ist. Junge Handwerker, die in unserem Kammerbezirk wohnen und sich der Meisterprüfung unterziehen wollen, haben noch Gelegenheit, sich zur Prüfung anzumelden.



Voraussichtliche Witterung für Freitag und Samstag: Zwar zeitweilig aufheitendes, aber immer noch veränderliches Wetter.



Die Gaufilmstelle der NSDAP.

führte in der Zeit vom 29. August bis 2. September den Film „Schwarzer Jäger Johanna“ — seine fesselnde Handlung spielt zur Zeit der deutschen Freiheitskriege — in den Gemeinden Stammheim, Bad Liebenzell, Bad Teinach, Neubulach und Unterreichenbach mit großem Erfolg vor; nachmittags fanden jeweils Schülervorstellungen statt. Im Beiprogramm liefen ein Film aus den bayerischen Alpen „Die Holzhaider“ und die Wochenchau. Voraus ging eine Silberreihe der NS-Volkswohlfahrt mit einem Aufklärungsvortrag über Schadenverhütung. In den nächsten Wochen werden diese Vorführungen, mit denen die Winterarbeit in der Propaganda im Kreis Calw begonnen hat, fortgesetzt werden.

Aus der Arbeit der Hitlerjugend

Nach Beendigung des durch Bannbefehl gewährten Dienstaurlaubs hat die Hitlerjugend des Bannes 126 (Schwarzwald) ihren Dienst wieder mit frischen Kräften aufgenommen. Bannführer, Bannstellenleiter, Unterbann- und Gefolgschaftsführer besuchten auch die entlegensten Orte, um in Heimabenden den Hitlerjungen Schulung für den politischen Kampf der Gegenwart zu bringen. Es war immer eine Freude, zu sehen, mit welchem Verständnis und welcher Leidenschaft die Hitlerjungen die Sache des nationalsozialistischen Reiches zu der ihren gemacht haben.

Am kommenden Sonntag kann man sämtliche Gefolgschaften des Bannes 126 beim

Arbeit — recht und mit Freude getan Werdet nie Sklaven der Arbeit, sondern bleibt über sie Herr!

Nicht nur die Arbeit der Menschen ist sehr verschieden, sondern auch die Art und Weise, wie sie sich innerlich zur Arbeit stellen. Damit ist nicht gemeint, daß wir Arbeitsame und Tagelöhne voneinander scheiden wollen; auch unter den fleißigen tut die gleiche Arbeit der eine mit Liebe und Geduld, mit Treue und Fröhlichkeit, der andere voller Mühsal, unter Seufzen und Stöhnen. Reinen der beiden werden wir darum scheel ansehen, wenn er sich ehrlich und herzlich über den ersehnten Feierabend und Ruhetag freut. Auch wird es nicht immer ein Unrecht sein, wenn einer solche Arbeit vorzieht, bei der er für seinen Lebensunterhalt am meisten verdient; er braucht darum noch lange kein Mammonsnecht zu sein. Wir werden sogar von manchem nicht verlangen dürfen, daß er seine Arbeit mit Freude tut, denn es ist ein hartes Leben, sich tagaus, tagein schwer plagen zu müssen und dennoch am Ende der Woche zu wenig Lohn nach Hause zu bringen, um seine Familie ernähren zu können. Und gibt es nicht viele Berufe, in denen der Mensch nie dazukommt, aus innerem Schaffensdrang, aus Freude am schöpferischen Gestalten zu arbeiten? Diese Menschen brauchen am notwendigsten von allen Feierabende und Festtage, um im tiefsten Inneren ihres Menschseins zu der ewigen Quelle schöpferischen Erlebens geführt zu werden. Wie müssen sie den Handwerker beneiden, der ein Stück seines inneren Wesens in seiner Hände Werk verweben kann, wie müssen sie den

Dienst sehen. Die Stadtgefollgschaften treten um 7 Uhr, die Landgefollgschaften spätestens 8 Uhr vormittags auf den ihnen bestimmten Plätzen an. Geschlossen rücken die Formationen dann zur Abhaltung einer Morgenfeier ab, in der in würdigen Rahmen über den Kampf der Deutschen um ein einiges Reich und die Aufgabe, die dabei der HJ. zufällt, sowie über die Bedeutung der Fahne u. a. gesprochen wird. Freübungen mit Lauf, Ordnungsbübungen innerhalb der Gefollgschaft, Scharen und Kameradschaften, Instruktionsstunden, Geländesport (Vorbereitung für das HJ.-Leistungsabzeichen), Gesangsübungen, Sport (Vorbereitung für das Gebietsportfest) und Spiele werden bis gegen 15 Uhr dauern. Die Jg. bringen sich ihre Tagesverpflegung selbst mit. — Bann, Unterbann und voraussichtlich auch das Gebiet werden sich durch unverhoffte Besuche von der Art der Dienstabhaltung überzeugen.

Am 21. und 22. September ist in Stuttgart das Gebietsportfest, auf dem der Bann 126 besser wie im Vorjahr abzuschneiden hofft. — Für den 28. und 29. September ist nach Nagold die letzte größere Führertagung des Bannes in diesem Jahre einberufen. In einem die Tagung eröffnenden Heimabend wird der Gebietsführer die Ehrenabzeichen an die Hitlerjungen übergeben, die schon vor dem 1. Oktober 1932 in der HJ. waren. Wie wir erfahren, wird in dieser Tagung u. a. voraussichtlich auch ein Vertreter der Gauleitung sprechen. Eine erfreuliche Anerkennung für die erfolgreiche Arbeit der Führung des Bannes Schwarzwald der Hitlerjugend.

Bauern glücklich preisen, der zwar nicht weniger Plage hat als sie, aber seine Arbeit auf eigener Scholle tun kann und ständig den Pulsschlag der Natur fühlt?

Aber nicht richten und rechten wollen wir, nicht neidend auf das leichtere Tagewerk des anderen sehen, sondern das unsere recht tun. Wir sehen wir denn, ob nicht im übrigen dem anderen ein schwereres Los zuteil wurde und uns eine stärkere Kraft der Seele, eine größere Fröhlichkeit des Gemütes geschenkt ist, um unser schweres Tagewerk dennoch müheloser zu vollbringen, als der Nachbar sein leichtes schafft? Es ist müßig, darüber zu streiten, wessen Arbeit die schwerere, die wichtigste und die beste sei, sondern ein jeder tue sein Tagewerk so gut er kann und als Glied des Ganzen, dem er dient und verpflichtet ist.

Niemals aber werdet Sklaven eurer Arbeit, sondern bleibt über sie Herr! Wir müssen es fertigbringen, mitten in der Mühe des Tages, auch wenn die Arbeit noch so drängt, einmal aufzuschauen und ins Weite zu blicken, damit wir nicht in der Enge unseres Daseins ersticken, sondern fühlen, wie groß und bunt die Welt ist und wie herrlich es ist, in ihr leben und wirken zu dürfen. Ein solches Aufblicken im Gemüth der Arbeit gibt Kraft; es läßt uns zu einem Felsen erstarken, der der Brandung des Lebens standhält. (Aus der Schrift von Dr. A. Seifert: Vom deutschen Wesen.)

Quantum dürfte befriedigen, nur Frühhopsfen, für die der Regen zu spät kam, lassen im Ertrag etwas zu wünschen übrig. Dank dem fleißigen Spritzen zeigen heuer die Hopsfen keine Spur von Doldenbräune.

Horb, 4. Sept. Der ledige Holzbildhauer Anton Baur von Bierlingen fuhr die 15-jährige A. Steinmetz von Badendorf nach Höfendorf. Bei der vermutlich hohen Geschwindigkeit schlenderte es die Soziusfahrerin in hohem Bogen weit auf die Straße. Sie erlitt dabei einen Schädelbruch und innere Verletzungen und starb in der Nacht im elterlichen Hause.

Betriebsführer, Lehrmeister

Hast Du schon deiner sozialen Pflicht genügt und deinen Jungarbeiter 14 Tage ins Freizeitlager Eisenbach beurlaubt? Vom 7. bis 22. September findet das letzte Lager statt. Regle darum heute noch diese betriebswichtige Angelegenheit. (Die Bannführung ist unter Nr. 664 telefonisch zu erreichen.)

Sulz a. d. Elb., 4. Sept. Nachdem seit einigen Wochen der sonntägliche Gottesdienst wegen Erneuerung des Kircheninnern im Freien abgehalten werden mußte, konnte am letzten Sonntag die erneuerte Kirche, welche mit großen Wandgemälden des Münchener Kunstmalers Schulz-Matan geschmückt ist, eingeweiht werden. Oberkirchenrat D. Knapp sprach das Weihegebet und überbrachte Grüße des Landesbischofs.

Neuenbürg, 4. Sept. Gestern nachmittag wurde die vom Kreisverband neu angeschaffte Magirus-Motorsprizze der Werkelinie übergeben und geprüft. Die Motorsprizze, die tragbar ist und an die Groß-

Schwarzes Brett

Parteilich. Nachdruck verboten.
Calw, den 5. September 1935

Partei-Organisation

Gauorganisationsamt
10/35/K.

Betr.: Ausrüstungs-Garnituren.

Nachdem laut Mitteilung der NSM., sowie der sonstigen Lieferanten die Ablieferung der Ausrüstungs-Garnituren und Ersatzbeschaffungen an die Kreise nunmehr vollzogen ist, so werden diejenigen Kreise von welchen die Empfangsbefähigungen noch ausstehen, dringend angewiesen, solche unverzüglich nach hier einzuliefern.

NSDAP. — Kreisleitung. Die Tätigkeitsberichte der Ortsgruppen und Stützpunkte sind unverzüglich einzusenden.

motorisprizze angehängt werden kann, verfügt über eine Leistung von 800 Liter pro Minute und dürfte vor allem dort eingesetzt werden, wo wenig Wasser vorhanden und mit der Motorsprizze schlecht beizukommen ist.

Herrenalb, 4. Sept. In den letzten Augusttagen kamen wiederum 52 Kinder aus Nordbaden durch die NS-Volkswohlfahrt zur Erholung nach Herrenalb.

Calmbach, 4. Sept. Im Alter von 82 Jahren starb am Sonntag Johann Georg Erhard, der letzte Vertreter des alten Schwarzwalder Holzseilergewerbes. Bis vor einigen Jahren übte er seinen Beruf aus. Nicht nur beim Forstamt Calmbach feilte er die schlanken Tannen von den Berggabeln in die Täler an die Abfuhrwege; man kannte ihn im oberen Enztal so gut wie im unteren, selbst im Nagoldtal und in anderen Gegenden wurde Erhard mit Holzseilen beauftragt. Das Gewerbe war schwer und gefährlich. Erhard war von Enzklösterle gebürtig und entstammte einer alten Holzmachersfamilie.

Conweiler, 4. Sept. Am Samstag nachmittag rafen 180 Frauen von der Saar aus der Gegend von Homburg-Saarbrücken mit Kraftwagen hier ein. Ihr Besuch ist ein Gegenbesuch für den der Frauenschaft des Kreises Neuenbürg im Saargebiet.

Stuttgart, 4. Sept. Wegen Verkehrsänderungen wurden bis zum 2. September wegen zu starken Auspufflärms 284 Anzeigen erlassen und 468 Verwarnungen ausgesprochen, wegen unnötigen Lärms 33 Anzeigen und 1037 Verwarnungen, wegen Geschwindigkeitsübersteigerungen 70 Anzeigen und 454 Verwarnungen. 70 Fahrzeuge wurden aus verschiedenen Gründen sichergestellt.

Bietigheim, 4. Sept. (Loni Keller wegen Unterschlagung in Haft.) Der Komiker Loni Keller, der über die Pferdemarktage im großen Festzelt die zahlreichen Besucher mit seinen Schwänken erfreute, wurde, wie die „N. S. u. n. d. s. a. u.“ meldet, am Dienstag wegen Unterschlagung festgenommen. Trotzdem er für die paar Tage ein Honorar von 150 RM. und freie Verpflegung hatte, benötigte er seine gleichzeitige Stellung als Personalchef des Zeltes, um vier Schwarzweisserinnen einzuschmuggeln, deren Kupons er unterschlug.

Aus Baden. Auf der Rippurrer Allee bei Karlsruhe überquerte ein Kraftfahrer fast zu gleicher Zeit mit der Altbahn das die Straße durchschneidende Schienenpaar. Nervös geworden, sprang der Verkehrer, ein Bäckermeister aus Heidelberg, vom Sozius des Krafttrades ab. Er fiel jedoch rücklings auf die Schienen, und in demselben Augenblick überfuhr ihn die Altbahn-Maschine und schnitt ihn entzwei.

Herrenberger Obstmarkt. Zufuhr ca. 50 Zentner. Für Fallobst (Äpfel) wurden 2 bis 2,50 RM., erlöst, Mostbirnen 1,50 RM., Pflaumen 8—10 und Wirtschaftsbirnen 7 bis 10 RM. per Zentner.



Der frische, mein Kind, bringst du mir das Obst, das ich dir bringe, so lieblich wie ein Apfel!

Dr. Oetker - Pudding

einmal und es magst du nicht im Glas!
Bild-Verlags „Pudding“ mit
Frankfurt am Main
Dr. August Oetker Bielefeld.

Des Amtes enthoben

Ein unsozialer Beamter

Bad Mergentheim, 4. Sept.

Das Bürgermeisteramt Bad Mergentheim hat folgendes verfügt: Wegen unsozialen Verhaltens einem in Not befindlichen Volksgenossen gegenüber hat der Bürgermeister den städtischen Rechnungsrat Vogt seines Amtes enthoben. Vogt erhielt den Auftrag, sich sofort um andere Stellen außerhalb Mergentheims zu bewerben. Der Bürgermeister hat außerdem verfügt, daß ein Viertel des Gehaltes von Vogt einbehalten und ihm der Titel Rechnungsrat entzogen wird. Infolge des Urlaubs verschiedener städtischer Beamter und um Vogt nicht müßig zu Hause sitzen zu lassen, wird er als Hilfsarbeiter bei der Stadtpflege bis auf weiteres beschäftigt.

Fünf Schwerverletzte bei einem Gerüststurz

Laichingen, 4. September. Am Dienstagmorgen ereignete sich in Laichingen beim Aufrichten eines Schafhauses ein folgenschweres Unglück. Die Zimmerleute waren annähernd mit den Aufstellungsarbeiten fertig, als auf einen Schlag eine Hälfte des Balkengerüsts zusammenstürzte und sechs Zimmerleute unter sich begrub. Einer der Zimmerleute, der im letzten Augenblick ein Schwanken des Gerüsts beobachtete, konnte noch beiseite springen, ein zweiter rettete sich durch Abprung und ein Lehrling kam innerhalb der stürzenden Balken in einen Hohlraum zu liegen und blieb unverletzt. Mit schweren Verletzungen wurden ins Krankenhaus Laichingen eingeliefert: die Zimmermeister Christian Külle, Jakob Erb und Christoph Maurer, der 23 J. a. Zimmergehilfe Jeh aus Sontheim und Zimmerlehrling Matth. Erb aus Laichingen. Als Ursache dürfte der ankaltende Regen angenommen werden.

Letzte Meldungen

Das Regiment General Göring verläßt heute früh Berlin, um sich vollständig motorisiert, auf rund 200 Fahrzeugen zu einer großen Herbstübung nach Thüringen, Bayern und Sachsen zu begeben.

Gestern trat in Berlin der Beirat der Reichswirtschaftskammer in Gegenwart des Reichswirtschaftsministers, Präsident Dr. Schacht, zu seiner ersten Sitzung zusammen. Dr. Schacht hielt eine Ansprache und verpflichtete die Mitglieder des Beirats.

Der Reichsluftsporthörer, Oberst Förzer, empfing in Berlin den Piloten Dünnebeil und die beiden Konstrukteure des Muster-

Die Preisregelung für Lebensmittel

Berlin, 4. September.

Die bereits angekündigte Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, die die Preise für die wichtigsten Fleisch- und Wurstwaren auf den Stand von Ende März 1935 zurückführt, tritt jetzt in Kraft.

In dieser Verordnung heißt es u. a.: Die Kleinhandelspreise für Rindfleisch und Kindertalg (roh und ausgelassen) dürfen die Preise nicht überschreiten, die Ende März 1935 ortsbüchlich waren. Dies gilt nicht für Filet und Lende (Rostbeef). Als Lende gilt der Teil des Tieres vom Schluchtknochen bis zur dritten Rippe. In Gemeinden mit Viehgroßmärkten können Fleischer, die 70 Prozent ihres Fleischbedarfs mit Tieren der Schlachtklasse A oder höher bewerteten Tieren decken und nachweisen, daß sie dies bereits seit dem 1. Januar 1935 getan haben, mit Genehmigung der Preisüberwachungsstelle beim Verkauf von Fleisch aus den Hintervierteln einen Zuschlag bis zu 7 Pfg. je Pfund bei Knochenbeilage und bis zu 10 Pfg. je Pfund ohne Knochenbeilage fordern. Für Bauchlappen und Haxe darf dieser Zuschlag nicht erhoben werden.

Diese Vorschrift gilt auch für Fleischer in den Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern, wenn die Fleischer zur Deckung von mindestens 70 Prozent ihres Fleischbedarfs für die Tiere Preise zahlen, die seit dem 1. Januar 1935 gezahlt werden, die den Preisen für Tiere der Schlachtklasse A oder für höher bewertete Tiere entsprechen. Für Kurorte und für Vorortsgemeinden mit weniger als 20 000 Einwohner können die Preisüberwachungsstellen die gleiche Regelung treffen.

Soweit Fleischer Rinder der Schlachtklasse C oder D auf Schlachtviehmärkten oder Rinder zu entsprechenden Preisen außerhalb von Schlachtviehmärkten gekauft haben, sind sie verpflichtet, in ihren Läden Rindfleisch zu Preisen fest zu halten, die unter den Preisen für Rindfleisch erster Güte liegen. Die Preisüberwachungsstellen können in besonderen Fällen Ausnahmen zulassen.

Die Kleinhandelspreise für Schweinefleisch

und Schweineschmalz dürfen die Preise nicht überschreiten, die Ende März 1935 ortsbüchlich waren. Schweinespeck und Flomen (Flecken) gelten als Schweinefleisch im Sinne dieser Vorschrift.

Die Preisüberwachungsstelle kann mit Rücksicht auf jahreszeitliche Unterschiede im Verbrauch für Einzelteile höhere Preise genehmigen, sofern die Preise für andere Einzelteile verhältnismäßig so gekürzt werden, daß der Durchschnittspreis sich nicht erhöht. Die Preise für Bäume, Pfoten und Kopf mit Backen dürfen auch in diesem Fall nicht erhöht werden.

Die Preise für Wurstsorten, die für die Volksernährung von besonderer Bedeutung sind, dürfen die Preise nicht überschreiten, die Ende März 1935 ortsbüchlich waren. Die Preisüberwachungsstellen bestimmen die Wurstsorten, für die diese Bestimmung gilt. Die Fleischer sind verpflichtet, diese Wurstsorten so weiter zu führen, als sie sie bisher geführt haben. Die Preisüberwachungsstellen können bestimmen, daß an Stelle der oben genannten ortsbüchlichen Preise die Preise treten, die Ende März 1935 in den einzelnen Verkaufsstellen üblich waren. Als Fleischer im Sinne dieser Verordnung gelten auch die Verkaufsstellen von Fleischwarenfabriken.

Die obersten Landesbehörden, in Preußen die Oberpräsidenten, können in besonderen Fällen mit vorheriger Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Ausnahmen bei diesen Vorschriften zulassen.

Bei ungenutzten Eiern, die im Inlande erzeugt sind, werden folgende Verbraucherspreise festgesetzt: Güte Eier im Gewicht bis zu 55 Gramm 10 Pfennig, über 55 Gramm 11 Pfennig.

Soweit bisher die Spanne zwischen Großverkaufspreis und Verbraucherspreis geringer war als die sich aus obiger Anordnung ergebende, darf die Spanne nicht erhöht werden. Zuwiderhandlungen werden mit einer Ordnungsstrafe bis zu 1000 Mark in jedem einzelnen Falle und befristet der Strafbarkeit nach § 6 der Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 21. Dezember 1933 bestraft.

Reinlichen dreizehn zweifelhafte Gaststätten geschlossen worden sind. Die Zukünder waren dort derart, daß nicht weniger als 52 Personen zwangsgestellt wurden.

Die ägyptische Zeitung „Kofattam“ vermutet, daß im Falle eines Krieges in Mesopotamien ein anglo-ägyptisches Expeditionskorps zur Besetzung des Tanaisegebietes entsendet werden würde, um die Rechte des Endaus und Megyptens zu wahren.

Auf einem dänischen Dampfer, der nach Italien verkauft worden ist, brach im Hafen von Kopenhagen ein Schadenfeuer aus. In den Kabinen wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Nach den Ermittlungen meißt man zu der Annahme, daß Brandstiftung vorliegt.

Die diesjährige Erhebung des Kraftfahrzeugbestandes im Deutschen Reich hat eine Gesamtzahl von 215781 Kraftfahrzeugen im Reich ergeben.

Marktberichte

Vietheimer Pferdemarkt. Auftrieb: 81 Wallachen, 137 Stuten. Fohlen: 13 Wallachen, 14 Fohlen, 8 Stuten. Es kosteten: Belgier junge Tiere bis 1900, Holländer, junge Tiere 1400—1800, ältere Tiere 500—800, Rheinländer junge Tiere 1300—1500, ältere 500—600, ungarische Pferde junge Tiere 1200—1400 RM. je Stück. Der Markt war gut besucht. In der Hauptsache war er mit jungen gängigen Tieren besetzt. Der Handel war schleppend. 35 bis 40 Prozent der Pferde wurden verkauft.

Viehmärkte. Dillingen: 1 Paar Ochsen 1000—1200 RM., Kühe 480—650, Kalb 850—480, Jungvieh 120—250 RM. — Niederstetten: jähr. Kalbin 280, trächtige 540, Anstellrinder 138—200 RM.

Schweinemärkte. Dillingen: Läufer 45 bis 60, Milchschweine 20—30 RM. — Nord: Milchschweine 22—34 RM. — Niederstetten: Milchschweine 22—29 RM. — Oberfontheim: Milchschweine 22,50—28,50 RM. — Spaichingen: Milchschweine 18 bis 24 RM. — Riedlingen: Milchschweine 25—30, Mutterchweine 140—170 RM. — Waldsee: Milchschweine 24 bis 30 RM. — Waiblingen a. E.: Milchschweine 15—27, Läufer 40 RM.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 3. Sept. Zufuhr: 16 Ochsen, 22 Bullen, 10 Kühe, 44 Färsen, 122 Kälber, 11 Schafe, 310 Schweine. Preise: Ochsen a) 44—46, b) 42 bis 43, c) 38; Bullen a) 43—45, b) 40—42; Kühe a) 35—36, b) 30—33, c) 25—27; Färsen a) 44—46, b) 41—43, c) 39—40; Kälber a) 59—61, b) 53—58, c) 50; Schweine a) 2. 53 1/2, b) 53 1/2, c) 53 1/2, d) 53 1/2, g) 47—52 RM. Marktverlauf: lebhaft.

Besuchen Sie die Handgewebe-Ausstellung

Vom Mittwoch, den 4. bis Montag, den 9. 9. im Hotel Waldhorn in Calw
Geöffnet von 10—1 und von 3—7 Uhr. Eintritt 20 Pfg. Schulpflichtige 10 Pfg.

Handweberei Schloß Westerbürg

Gemeinnützige Werkbetriebe auf der Jugendburg Westerbürg im Westerwald

Zwangsversteigerung

Am Samstag, den 7. September 1935, vorm. 10.30 Uhr, werden im Finanzamtsgebäude in Hirsau öffentlich gegen Barzahlung versteigert:

1 Flaschenzug bestehend aus 2 Lauflöben (2rollig) mit drehbaren Haken und ca. 80 m langem Hanffell (fast neu), für Zimmerleute besonders geeignet; ferner ca. 1000 Stück Ansichtspostkarten der Stadt Calw.

Hirsau, den 4. September 1935.

Vollstreckungsstelle des Finanzamts Hirsau.

Liebelsberg—Neubulach

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 7. September 1935, im Gasthaus zum „Mühle“ in Neubulach stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Ulrich Koller, Maurermeister

Klara Schütte

Kirchgang 1 Uhr in Neubulach.

Breitenberg—Wettenschwann

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 7. September 1935, im Gasthof zum „Lamm“ in Zavelstein stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Johann Georg Raft

Christine Greule

Kirchgang 12 Uhr in Zavelstein.

8000 Mark

für sofort oder später gegen erstes Recht anzunehmen gesucht.

Von wem, sagt die Gesch. Stelle ds. Blattes.

Jeden Freitag von 10 Uhr ab Dampfknudeln

das Stück 5 Pfg. empfiehlt

Paul Hayd
Ronditorei, Altbürgerstr. 2

Rötenbach, den 3. September 1935.

Dankagung



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang meines lieben Mannes, Vaters und Großvaters

Gottlieb Pfrommer

Bürgermeister

erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Müller für die trostreichen Worte, dem Leichenchor und dem Schwarzwaldverein Ortsgruppe Bad Teinach für den erhabenden Gesang, die erhabenden Nachrufe am Grabe durch die Gemeindevertretung, Oberamt, Ortsvorstehervereins, Schule, Schwarzwaldwasserwerk, Kreisjägerschaft, Kreisleitung, Jellen- und Ortsgruppenleitung der NSDAP, Kreisriegerkameradschaft und dem Militärverein Rötenbach, die sonstigen vielen Kranzspenden und die überaus zahlreiche Begleitung durch die SA, Politischen Amtswalter, Verwandten und Bekannten zur letzten Ruhestätte. Ferner danken wir allen denjenigen, welche dem Entschlafenen während seiner Krankheitszeit Liebesdienste erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Augenarzt Dr. Huwald zurück

Pforzheim, Leopoldsplatz
neben Lill-Lichtspiele

Anzeigen bringen Leben in's Geschäft!

Hausfrauen!

Eine wahre Freude ist das Waschen mit

GLOBAX

Schnell-Wäsche
regenweiches Wasser
bläulich weisse Wäsche

300-Gramm-Packung 30 Pfg.
600-Gramm-Packung 58 Pfg.

Zu haben bei

Drogerie Bernsdorf, Eugen Dreiß
Fr. Lamparter, K. O. Vinçon

Berkaufe

wegzugshalber:

1 3türigen Kleiderkasten mit
Spiegeleinsatz
1 Küchenbüffel, 2 Hocker
1 Tisch mit Stühlen (eiche)
1 Gasherd, 3 Brenner mit
Backofen
Nähmaschine, Wäschzuber
Linoleum u. 3 elektr. Lampen.
Alles neu.

Bischoffstr. 32, 2. Stock, rechts.

Empfehle jeden Freitag von
1/11 Uhr ab

frische Dampfknudeln

in bekannter Güte, das Stück 5 Pfg.
Brot- und Feinbäckerei
Josef Link, Ledersstraße 15

Fahre

am Sonntag, den 8. September, bei genügender Beteiligung mit meinem Omnibus

nach Heilbronn

zum Regimentstreffen 121 und Ausstellung. Abfahrt 1/7 Uhr. Anmeldungen erbeten bis Freitag abend.

Albert Reger, Calw

Telefon 227

Die „Kleine“

in der „Schwarzwald-Wacht“ hat viele Lesefreunde und bringt immer Anfragen oder Angebote

Heute eingetroffen:

Frische Seefische

Cabliau Pfd. 32

Filet Pfd. 45

Frische Bücklinge Pfd. 30

Pfannkuch

Anzeigen

für die Samstagsausgabe

bitte diese Woche ausnahmsweise schon bis Freitag mittag 2 Uhr aufgeben.

Der Verlag

(Geschäftsstelle: Altes Postamt, Tel. 251.)